



BERNER TIERWELT

mit 176. Jahresbericht des Berner Tierschutzes

AUSGABE 29/2020



3 Der Berner Tierschutz
**Geschichten aus dem
Alltag!**

8 Neues Berner Tierzentrum
**Die Planung läuft auf
Hochtouren**

11 Aus dem Tierheim
**Alte Hunde im Tierheim
suchen ein Zuhause**

13 Aus dem Tierheim
**Traurig: immer mehr
alte Katzen im Tierheim**

20 Vereinsleben
Unser Bubo-Club

22 Aus dem Tierheim
**Eine neue Chance für
unsere Terrier-
Mischlings-Hundedame**

24 Tiergeschichten
Glückliche Ishani



**BERNER
TIERSCHUTZ**



Editorial

Liebe Tierfreundinnen und Tierfreunde

In den letzten Jahren kommen vermehrt alte Tiere zu uns ins Tierheim, weil diese ausgesetzt oder abgegeben werden. Lläuft eine ältere Katze davon, wird oft gar nicht mehr nach ihr gesucht. Keiner denkt daran, dass sie den Heimweg wegen Verwirrtheit oder wieso auch immer nicht mehr findet.

Seien es Katzen oder Hunde; für diese Tiere ist die ungewohnte Tierheimsituation fast immer schwierig. Nachdem sie ein Leben lang bei «ihrer» Familie waren, werden sie durch diese massive Veränderung in ihrem Leben völlig entwurzelt. Die Suche nach neuen und endgültigen Plätzen gestaltet sich sehr schwierig. Zum einen haben die alten Tiere oft schon gesundheitliche Probleme, möchten das Leben ruhiger angehen, und zum anderen wollen die meisten Leute lieber einen jungen Hund oder ein Katzenbaby. Selbst ältere Menschen sehen davon ab, ein älteres Tier zu adoptieren, obwohl Mensch und Tier davon profitieren könnten. Hartnäckig hält sich auch das Gerücht, dass ältere Menschen keine Tiere aus dem Tierheim Oberbottigen adoptieren können. Das entspricht keineswegs den Tatsachen. Es macht jedoch, je nach körperlicher Verfassung, keinen Sinn, einem 80-jährigen Menschen einen Hundewelpen zu vermitteln.

In dieser Ausgabe der Berner Tierwelt stellen wir Ihnen die beiden zwölfjährigen Mischlingshündinnen Zitta und Belina vor. Beide sind seit einem Jahr im Tierheim Oberbottigen und wünschen sich nochmals ein liebevolles Zuhause für ihren Lebensabend.

Wir wünschen Ihnen einen sonnigen Frühling!

*Mit herzlichen Grüssen
Dorothea Loosli-Amstutz
Präsidentin*

Impressum

Berner Tierwelt

Eine Publikation des
Berner Tierschutzes,
Verein seit 1844

Redaktion

Yvette Bulliard
Lukas Bircher
redaktion@bernertierschutz.ch

Layout und Druck

www.jordibelp.ch

Auflage

9500 Exemplare
Erscheint 2 x jährlich

Preis

Fr. 4.50 /Ausgabe
für Mitglieder gratis

Berner Tierschutz

info@bernertierschutz.ch
www.bernertierschutz.ch
Telefon 031 926 64 64
Montag bis Freitag: 9 bis 12 Uhr

Mitgliederverwaltung

Telefon 031 926 64 66
Dienstag bis Donnerstag:
9 bis 12 und 14 bis 16 Uhr

Jahresrückblick 2019

Geschichten aus dem Alltag!

Januar

In der Silvesternacht 2018/2019 hatten Finder eine Katze in unserer Polizeibox untergebracht. Mehr tot als lebendig wurde sie dann von uns am 1. Januar 2019 notfallmässig zum Tierarzt gebracht. Nachdem wir einen Aufruf auf Facebook gemacht hatten, meldete sich zum Glück der Besitzer des alten Katers, so dass dieser direkt Kontakt mit dem Tierarzt aufnehmen konnte, zu dem wir den Senior gebracht hatten.

Ein weiteres, tolles Happyend gab es auch für Kater Bruno. Er wurde als Findelkatze abgegeben. Dank seines Mikrochips konnten wir die Besitzer ausfindig machen. Wie war die Freude gross bei diesen – Bruno wurde nämlich schon seit 2 Jahren von seinen Menschen gesucht! Welch lange Reise hatte er hinter sich: 2017 im Berner Oberland verschwunden und 2019 in einem Ort bei Bern wieder aufgefunden. Das zeigt einmal mehr, wie wichtig es ist, auch Katzen durch einen Mikrochip zu kennzeichnen!

Februar

Zwei Pitbull-Welpen kamen durch das Veterinäramt zu uns ins Tierheim. Die Züchterin hatte ihre Welpen viel zu früh von der Mutter weggenommen (die ersten Welpen wurden bereits mit 4 Wochen verkauft). Auch sonst waren die Haltebedingungen nicht optimal. Die Mutterhündin musste mit knapp einem Jahr bereits Junge bekommen – klar, dass sie damit restlos überfordert war! So hatte sie denn auch zwei ihrer Welpen getötet. Die beiden abgegebenen Welpen mussten von uns nun erst einmal an Umwelt, andere Tiere



Die beiden Pitbull-Terrier-Welpen Krümel und Lotta: Unsere Tierpflegerinnen gewöhnten sie an verschiedenste Umwelteinflüsse, Kinder und andere Tiere, bevor wir sie an geeignete Plätze vermittelten.

und Kinder gewöhnt werden. Beide, Krümel und Lotta, haben ein tolles neues Zuhause gefunden.

Ein anderer Fall vom Veterinäramt kam Ende Februar. So mussten gut zwanzig Katzen beschlagnahmt werden, weil deren Halterin den Überblick über die Vermehrung der Tiere verloren hatte. Davon kamen zehn Tiere zu uns, die übrigen wurden in einem anderen Tierheim untergebracht. Alle Katzen waren mehr oder weniger sehr ängstlich und einige Kätzinnen waren auch hochträchtig.

März

Drei Kätzinnen aus dem obigen Tierschutzfall bekamen ihre Jungen. Da die Muttertiere eher scheu und zurückhaltend waren, war es sehr wichtig, dass man sich von Anfang an nicht nur mit den Muttertieren beschäftigte, sondern von ihrem ersten Lebenstag an mit den Babys, damit diese nicht so scheu und zurückhaltend werden wie ihre Mütter.

April

Unser Diabetes-Kater «Füchsli» war im Katzenhaus extrem gelangweilt und reagierte dadurch mit Unsauberkeit. Wir entschlossen uns, Füchsli Freilauf rund ums Tierheim zu gewähren. Dies genoss er ausserordentlich! Er war ein glücklicher und ausgeglichener Kater, der mit Wonne durch die Gegend streunte, sich an unseren Futterstellen verköstigte und sich zudem immer wieder auch seine Streicheleinheiten beim Personal abholte. Leider musste er im Spätsommer eingeschlafert werden, da er neben seinem Diabetes noch andere schwerwiegende Erkrankungen

bekommen hatte, die medizinisch nicht mehr behandelbar waren.

Mai

Findelkaninchen Mara, Mila und Miro: Die drei noch recht jungen Kaninchen wurden uns an einem Abend von der Polizei gebracht. Eltern von auf einem Spielplatz spielenden Kindern hatten sie gerufen. Sie erzählten, dass ein älteres Ehepaar den spielenden Kindern eine Hundetransportbox mit drei Kaninchen, mit den Worten «Wir schenken sie euch, schaut zu ihnen!» hingestellt hätten. Bei der Eintrittskontrolle stellten wir fest, dass es sich um zwei Weibchen und ein kastriertes Männchen handelte. Eine Überraschung, denn meist sind ausgesetzte bzw. aufgefundene männliche Kaninchen unkastriert. Die unkontrollierte Vermehrung ist wahrscheinlich auch häufig der Grund, diese Tiere loswerden zu wollen! Bis auf viel zu lange Krallen ging es allen so weit gut. Leider lag eine der Kaninchendamen eines Morgens tot im Stall, obwohl sie am Vorabend noch topfit schien. Das kann bei Kaninchen schon einmal vorkommen, evtl. hatte sie ein Pro-

blem mit irgendeinem Organ, das man nicht erkennen konnte. Die anderen beiden konnten schon bald in ihr neues Zuhause umziehen.

Juni

Happyend für unsere Hündin «Ishani» (mehr dazu auf Seite 24). Wir haben in der Vergangenheit ja auch schon öfter über Ishani berichtet. Nach einer langen Kennenlernphase von Februar bis April 2019, zunächst im Tierheim und dann bei den Interessenten zu Hause, hat sie nun endlich nach über drei Jahren bei uns im Tierheim Oberbottigen ihr neues Zuhause gefunden!

Ein liebenswerter vierbeiniger «Chaot» namens Cumba (5 Monate alt, Labradormischung) hielt uns schon kurz nach seinem Einzug ins Tierheim in Atem. Seine Besitzer, eine Familie mit zwei kleineren Kindern, waren mit dem stürmischen jungen Hund überfordert. Am zweiten Tag mussten wir notfallmässig mit ihm in die Tierklinik. Er hatte sich plötzlich mehrfach erbrochen und dabei kam ein verschluckter Kindersocken zu Tage! Weil er danach immer noch starke Übelkeit



Zur Erinnerung an Füchsli, der seine letzten Monate als Freigänger im Tierheim geniessen durfte und seine Streicheleinheiten beim Personal abholte.



Ein älteres Paar übertrug auf einem Spielplatz kurzerhand die Verantwortung für die drei Kaninchen Mara, Mila und Miro an dort spielende Kinder.



Ishanis Geschichte finden Sie auf Seite 24.

zeigte und wir befürchteten, dass er noch mehr Fremdkörper verschluckt haben könnte, brachten wir ihn in die Tierklinik. Zum Glück stellte sich aber nach eingehender Untersuchung heraus, dass dem nicht so war. Er ist, typisch Labrador, ein absoluter Vielfrass, der alles in sich hineinschlingt, was ihm vor die Nase kommt.

Juli

Das Tierheim wird vermehrt angefragt, ob es sogenannte Listenhunde (meist nicht ganz unproblematisch) oder andere «Problemhunde» aufnehmen kann, weil die Halter mit den Tieren überfordert sind. Die Hunde kommen in der Regel nicht aus Schweizer Zuchten, sondern werden aus dem Ausland importiert, meist ohne dass die Halter etwas über die Bedingungen wissen, unter denen diese Tiere aufgewachsen sind. Hinzu kommt noch, dass eine Vielzahl dieser Hunde auch nicht ordnungsgemäss verzollt worden ist und das Tierheim dies nachholen muss.

August

Traurig ist es immer wieder, wenn schon sehr betagte Tiere ihr Zuhause verlieren. Die Gründe dafür sind sehr vielfältig: Todesfälle, Trennungen, Krankheiten usw. Viele dieser Senioren tun sich mit der neuen Umgebung und einem völlig anderen Tagesablauf schwer. So waren wir denn auch sehr glücklich, als die beiden alten Hundekumpel Loco und Lucky (14 und 12 Jahre alt – und von jung an bei ihrem vorherigen Besitzer gewesen) wieder gemeinsam ein tolles neues Zuhause gefunden haben, in dem sie nun ihren letzten Lebensabschnitt verbringen dürfen.

Viele Tierschutzfälle beschäftigten uns in diesem Jahr. So wurde uns eine grosse Anzahl von Hunden über das Veterinäramt überbracht. Acht Tiere kamen aus einem Haushalt, wo es noch unzählige weitere Hunde gab. Unsere Aufnahmekapazität war aber damit erschöpft. Zudem waren die Tiere in einem schlechten Allgemeinzustand. Sie waren verfloht und stark verwurmt. Eine der Hündinnen hatte zudem ein ganz extremes Hautproblem – sie war fast kahl, als sie zu uns kam. Dies zog eine lange und intensive, aber schlussendlich erfolgreiche Behandlung nach sich.

September

Eine schöne Vermittlung gab es auch bei unserer jungen Hündin «Ajuba». Da sie fremden Menschen gegenüber sehr unsicher und ängstlich reagierte, mussten sich ihre neuen Halter viel Zeit nehmen, um ein gutes Vertrauensverhältnis zum

Hund aufzubauen. Über mehrere Wochen kamen sie fast jeden Tag ins Tierheim, damit Ajuba und sie sich langsam annähern konnten. Dieses Engagement hat sich dann auch mehr als gelohnt. Ajuba lebt nun als glücklicher Hund in ihrem neuen Zuhause.

Oktober

Die Auflösung eines Privatzoos in der Nähe von Bern, brauchte einiges an Logistik. So nahmen wir von dort acht Nymphensittiche, einen Wellensittich, einen Kanarienvogel und acht Kaninchen auf. Die Tiere stammen aus einem grossen Tierbestand, wo sich besonders die Kaninchen unkontrolliert vermehrt haben, da nur ein Bruchteil der Tiere kastriert war. Bereits das Einfangen der Tiere war schwierig: Im sehr grossen, steil gelegenen, schlammigen Gehege hatten die Tiere viele unterirdische Bauten angelegt, in welchen sie sich



Loco und Lucky hatten Glück: Sie fanden nochmals ein neues Zuhause, obwohl sie schon 14 und 12 Jahre alt waren.



Die Nymphensittiche im Tierheim Oberbottigen suchen immer noch ein neues Zuhause.



Kater Mikesch lebte gut 10 Jahre als Freigänger im Tierheim Oberbottigen.

sehr gut verstecken konnten. Wir benötigten lange, bis wir die acht Tiere eingefangen hatten. Unsere Befürchtung, die drei Weibchen, die mit unkastrierten Böcken zusammengelebt hatten, könnten trächtig sein, bestätigte sich später zum Glück nicht! Alle Tiere waren bis auf wenige Ausnahmen (z. B. Vögel mit kahlen Stellen) in einem guten allgemeinen Zustand. Kaninchen, Wellensittich und Kanarienvogel konnten bereits platziert werden, die acht Nymphensittiche suchen aber immer noch ein neues Zuhause.

Hinzu kamen auch noch drei Meerschweinchen, die bei einem Kindergarten ausgesetzt wurden.

November

Zwei Wellensittiche wurden abgegeben, «weil sie zu laut seien». Man sollte denken, dass die Leute sich vor der Anschaffung über Wesen, Bedürfnisse und Eigenarten eines Tieres, gleich welcher Art, informieren. Leider zeigt es sich bei uns so oft, dass dies nicht der Fall ist!

Eine auf einer Strasse aufgefundene Taube wurde uns gebracht. Sie war recht schwach und konnte nicht richtig fliegen (vermutlich war sie einfach nur geschwächt, denn gesundheitlich war so weit ersichtlich alles i.O. mit den Flügeln usw.). Der Vogel trug einen Fussring, welcher darauf hinwies, dass es sich um eine Brieftaube handelt. Da es öfters vorkommt, dass Brieftauben sich verirren oder zu schwach sind zum Zurückfliegen, gibt es eine Internetseite (www.zugeflogen.contactus.ch), wo die Ringnummern resp. die Züchter registriert sind. Dort wird die Ringnummer eingegeben und man erhält die Kontaktdaten des Besitzers. So auch hier. Die Taube hat sich glücklicherweise nach einigen Tagen wieder von ihrem Ausflug erholt.

Dezember

Wir mussten von unserem Tierheim-Kater «Mikesch» Abschied nehmen. Gut 10 Jahre gehörte er zum vierbeinigen «Tierheim-Personal». Und obwohl er uns Menschen in seiner Nähe nur duldete und daher auch kein Schmusetier war, werden wir

ihn sehr vermissen. Er war einfach da und wenn er mal an einem Tag nicht gesehen wurde, machte man sich sofort Gedanken, wo er denn wohl sein könnte. Er musste von seinen Altersbeschwerden, die seine Lebensqualität sehr stark beeinträchtigten, erlöst werden.

Abschliessend möchten wir uns auch noch mal bei den vielen ehrenamtlichen Helfern, Gönnern und Paten bedanken, die uns diese Arbeit mit den Tieren ermöglichen. Ein besonderer Dank geht an die Firma Grossenbacher, die uns kostenlos «Gstädtli» für unsere Hunde zur Verfügung stellt, die Hundeschule Sandra Reber, bei der wir immer wieder mit einigen unserer Hunde Kurse besuchen dürfen und die Hundeschule D.O.G.S. von Oliver Furrer, bei der wir mit unseren Junghunden mit dabei sein konnten.



Lukas Bircher
Zoologe
Geschäftsführer

Neues Berner Tierzentrum

Die Planung läuft auf Hochtouren

In der letzten Berner Tierwelt haben wir Sie informiert, dass der Berner Tierschutz nach jahrelangem zähen Ringen endlich eine rechtskräftige Baubewilligung für den Neubau seines Tierheims in der Eymatt erhalten hat.

Nachdem wir die juristischen Auseinandersetzungen hatten beenden können, konzentrierten wir unsere Kräfte in den letzten Monaten auf die Planung, Ausgestaltung und Materialisierung unseres neuen Tierheims. Alle 14 Tage traf sich die Baukommission des Berner Tierschutzes zusammen mit den Architekten und weiteren beteiligten Planern zu intensiven Sitzungen.

Zuerst suchten und verglichen wir die Offerten von verschiedenen Fachplanern. Die Fachplaner sind zuständig für Heizung, Lüftung, sanitäre und elektrische Anlagen. Nachdem wir die Fachplaner ausgewählt hatten, erarbeiteten wir in ausführlichen Gesprächen zahllose Detaillösungen. Zu längeren Diskussionen im Vorstand führte unter anderem die Auswahl des Heizsystems.

Ursprünglich hatten wir geplant, unser Tierheim mit einer Gasheizung auszustatten. Diese Lösung hatte sich aufgedrängt, weil in unserer unmittelbaren Nachbarschaft ein Gasröhrenspeicher mit

Druckreduzierstation liegt. Wir hätten das Gas direkt von dort beziehen können. Detaillierte Abklärungen ergaben aber, dass die Kosten für diese Gaszuleitung sehr hoch sind. Zudem schien dem Vorstand in Zeiten des Klimawandels eine Gasheizung nicht die optimale Lösung zu sein.

Die Fachspezialisten unterbreiteten uns deshalb folgende alternativen Heizsysteme zur Prüfung: Pelletheizung, Holzsplitzelheizung, Wärmepumpenheizung mit und ohne Solarunterstützung. Jedes Heizsystem hat seine Vor- und Nachteile, was im Vorstand zu engagierten Diskussionen geführt hat. Nach langem Überlegen beschloss der Vorstand, das Tierheim mittels einer Wärmepumpe zu heizen. Der Strom dafür wird so weit wie möglich mit Sonnenkollektoren erzeugt. Dieses System ist teurer in der Anschaffung, aber bei den Unterhaltskosten mit Abstand das Vorteilhafteste. Berechnungen der Spezialisten zeigen, dass sich das System nach 12 bis 13 Jahren amortisiert haben sollte. Ausserdem tragen wir mit dieser Lösung zur Reduktion des CO₂-Ausstosses bei.

Ausgewählt haben wir inzwischen auch die Bauingenieure, die Bauphysiker und den Landschaftsarchitekten, welche uns bei der

Planung und Ausführung unseres Bauvorhabens unterstützen. Mit allen Fachplanern und Ingenieuren fanden und finden in regelmässigen Abständen Sitzungen statt mit dem Ziel, alles bis ins Detail zu planen und festzulegen. Aufgrund dieser Pläne können die einzelnen Handwerker und Bauunternehmungen ihre Offerten einreichen, so dass wir die einzelnen Aufträge dann auch vergeben können.

Wir sind uns bewusst, dass die Planungsphase sehr wichtig ist. Der Teufel steckt sehr oft im Detail und fordert von uns allen einen grossen zusätzlichen Einsatz. Detaillösungen zu finden, ist nicht immer einfach, weil die unterschiedlichen Anforderungen kaum unter einen Hut zu bringen sind. In den Hundboxen beispielsweise, die täglich mit Wasser gereinigt werden, möchten die Architekten einen möglichst einfachen Bodenaufbau, damit kein Wasser eindringen kann. Das hat aber zur Konsequenz, dass eine Bodenheizung mit ihrem schichtweisen Aufbau und Fugen keine gute Lösung ist. Die Hundehäuser werden deshalb nicht mit einer Bodenheizung, sondern mit einer Deckenheizung erwärmt.

Die Baukommission war äusserst skeptisch, ob die vorgeschlagene Deckenheizung nicht nur für



Der QR-Code führt Sie zur Seite «Neues Berner Tierzentrum» auf unserer Website mit weiteren Informationen, Bildern und einer 3D-Animation.
www.bernertierschutz.ch/tierheim/das-neue-berner-tierzentrum/



Geschäftsführer L. Bircher, Architekt Ch. Fuhrimann und Tierheimleiterin T. Beutler an einer Baukommissionssitzung.



Architekt Ch. Fuhrimann, T. Beutler und Architekt D. Boss besprechen die Baupläne.



Verdiente Kaffeepause!



Vorstandsmitglied H. Reiter und Gebäudetechnikplaner P. von Känel beim Planen der sanitären Anlagen.

heisse Köpfe und kalte Füße und Pfoten sorgt. Unsere Fachplaner organisierten aus diesem Grund für uns eine Besichtigung einer bestehenden Anlage mit Deckenheizungen. Nach Gesprächen mit dort arbeitenden Personen und dem Hauswart waren wir von den Vorteilen der vorgeschlagenen Deckenheizungen in den Hundehäusern überzeugt.

Dieses Beispiel zeigt, wie aufwändig und schwierig die Lösungsfindung für einzelne Probleme ist. Trotz aller Arbeit macht es aber

auch viel Spass und es ist sehr interessant, Lösungen für die vielfältigen Ansprüche und Probleme zu finden. Wir sind zuversichtlich, mit dem Bau des neuen Tierheims im Frühling dieses Jahres beginnen zu können, und werden Sie in der Berner Tierwelt und auf unserer Homepage auf dem Laufenden halten.

*Daniel Wyssmann,
Baukommissions-
präsident*



A. Ammann und D. Manta, Ingenieure HLKS, stellen die geplanten Lüftungs- und Heizungsanlagen vor.

Der Berner Tierschutz am Grand Prix von Bern 2020.

Daniel Wyssmann: Ich laufe mit einem Team am Grand Prix von Bern (9.5.2020) mit, um Spenden zu sammeln für das neue Berner Tierzentrum.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie sich auch auf der Sponsorenliste eintragen und eine Person aus unserem LäuferInnen-Team unterstützen.

Alle Infos dazu und die Listen finden sie auf unserer Homepage unter Aktuell.

Herzlichen Dank!

Alte Hunde im Tierheim suchen ein Zuhause

Zitta und Belina

Zwei wunderbare Seniorinnen suchen schon lange nach einem passenden Zuhause!



Es bricht uns das Herz! Schon gut ein Jahr leben diese beiden tollen Hündinnen bei uns im Tierheim Oberbottigen. Ihr Besitzer ist leider verstorben und so kamen sie zu uns.

Ja, sie sind nicht mehr die Jüngsten, aber für ihr Alter sind beide noch agil und lieben ihre täglichen Spaziergänge. Das eine oder andere Gebrechen ist in diesem Alter aber

leider Realität. Zitta hat eine leichte Schilddrüsenunterfunktion, welche medikamentös gut behandelt werden kann. Belina bekommt Spezialfutter und zur Unterstützung ein Medikament für ihre Bauchspeicheldrüse.

Von unseren Hundespaziergängern werden sie gerne für einstündige Unternehmungen geholt. Diese führen dann meist in die Wälder

rund um Oberbottigen. Da Zitta und Belina aber auch gerne im Auto mitfahren, geht es schon mal weiter weg. Beide sind immer sehr aufgeregt, wenn es losgeht, und begrüßen die freiwilligen Hundespaziergänger mit grosser Freude.

Wer Zitta und Belina erst einmal kennt, der weiss, wie anhänglich und verschmust die beiden sind. Am liebsten sind sie immer bei



ihren Menschen. So haben sie ja auch von klein an immer bei ihrem vorherigen Besitzer gelebt. Sie haben einen guten Grundgehorsam, laufen schön an der Leine und möchten dem Menschen gerne zeigen, was sie alles drauf haben. Ballspiele, Tricks lernen ... Hauptsache, der Mensch hat Freude an ihnen. Auch bei der Kopfarbeit sind sie voll mit dabei und machen gerne mit. Im Sommer baden ist auch eine Lieblingsbeschäftigung der zwei.

Ihr gutes Benehmen vergessen Zitta und Belina manchmal, wenn sie ihren Artgenossen begegnen. Dann wird an der Leine auch schon mal gepöbelt. Auch bei Katzen hält sich die Sympathie in überschaubaren Grenzen. Diese möchten die Seniorinnen nicht in ihrem neuen Zuhause haben. Belina und Zitta wünschen sich einen ruhigen Haushalt ohne Kinder und andere Tiere bei jemandem mit viel Zeit. Weil beide rassetypisch wachsam und in dem Moment bellfreudig sind,

sollten sie nicht in einer Blockwohnung leben.

Im November 2019 wurden die beiden 12 Jahre alt. Wir wünschen uns von ganzem Herzen, dass diese tollen Hündinnen ihren Lebensabend nicht im Tierheim verbringen müssen. Der Gedanke daran ist schrecklich! Sie haben es mehr als verdient, ein Zuhause zu haben, wo man viel Zeit für sie hat und wo sie ihr Herz verschenken können.

Da es nicht ganz einfach ist, gleich zwei grosse und ältere Hunde aufzunehmen, werden sie getrennt voneinander vermittelt. Wir wissen, dass sie sich einzeln wohler fühlen, da so jede die volle und alleinige Aufmerksamkeit von ihren Menschen bekommt – und genau das wünschen sich Zitta und Belina sehnlichst.

Wer gibt den beiden Süssen eine Chance?

Bewerbungen für Zitta und/oder Belina

Auf unserer Homepage www.bernertierschutz.ch / Tierheim / Tierversmittlung / Tieradoption / Liste Hunde finden Sie noch mehr Bilder zu Zitta und Belina.

Das Bewerbungsformular für Hunde ist unter Tieradoption zu finden. Für vorgängige und detailliertere Informationen zu Zitta und Belina schreiben Sie uns bitte eine E-Mail an info@bernertierschutz.ch oder rufen uns an über die Telefonnummer 031 926 64 64 (Montag bis Freitag: 9 – 12 Uhr).

*Stephanie Spring
Tierpflegerin EFZ
Verantwortliche Hunde*



Belina



Zitta



Ältere Katzen im Tierheim

Katzensenioren suchen ein Daheim

Leider werden immer häufiger ältere Katzen im Tierheim abgegeben. Das ist sehr traurig, da es diese Katzen besonders schwer haben, mit der Tierheimsituation umzugehen. Es ist auch nicht einfach für diese Senioren, einen neuen Lebensplatz zu finden. Oft kommen noch die üblichen Altersgebrechen und Alterskrankheiten dazu, wie zu hohe Nierenwerte, Schilddrüsenüberfunktion, Diabetes, Unsauberkeit usw. Das macht die Tierheimsituation für sie alles andere als einfach.

Meist waren sie von klein auf im selben Zuhause als integriertes Familienmitglied und plötzlich verlieren sie das alles, gerade im Alter, wo sie es mehr als verdient hätten, ihren letzten Lebensabschnitt in Ruhe und gewohnter Umgebung mit ihrer geliebten Familie zu geniessen.

Sehr häufig kommt es auch vor, dass solche Katzen verwaist und abgemagert draussen aufgefunden werden. Trotz Suchaktionen auf Facebook und über die Meldestellen für zugelaufene Katzen meldet sich leider häufig niemand, obwohl man am Verhalten der Katzen genau erkennen kann, dass sie ein gutes Zuhause hatten. Diese Katzen betteln förmlich nach Liebe und Zuneigung und fallen dann meist in eine Depression, da sie den Tierheimstress nicht ertragen können. Denn hier ist immer ein grosser Wechsel und es kommen immer wieder neue Artgenossen dazu, mit denen sie dann zusammen einen Raum teilen müssen, immer wieder neue Menschen, die ein und aus gehen, um die Katzen anzuschauen für eine eventuelle Adoption, und dieses Hin und Her ist für ältere Katzen, die mehr Ruhe bräuchten, Stress pur.

Deshalb suchen wir immer wieder verständnisvolle Pflegepersonen, die einem solchen Seniorenbüsi noch eine Chance geben auf ein letztes, liebevolles Zuhause.



Eleonora



Beni



Luna

Was braucht es, um einen Pflegeplatz bieten zu können?

- Liebe und Fürsorge für ein Seniorenbüsi
- Integrierung in die Familie/in den Haushalt
- Es sollte ein endgültiges, letztes Zuhause werden
- etwas Zeit und viel Verständnis
- evtl. einen gesicherten Balkon oder einen Platz zum Sonnenbaden für den Vierbeiner

Wenn man dann sieht, wie das Büsi plötzlich auftaut und wieder fröhlich und zufrieden wird, ist das doch ein schönes, erfüllendes Gefühl, etwas Gutes zu tun.

Monika Graber

Dipl. Tierpflegerin

Verantwortliche Katzenquarantäne



Pflegestelle für ältere Katzen

Warum ich mein Herz älteren Katzen mit Gebrechen und/oder Krankheiten verschrieben habe? Hier meine Geschichte:

Nun, ich wollte schon seit Kindertagen Katzen haben. 1997 war es dann endlich so weit: Die zwei Katzenkinder Pino und Taby zogen bei mir ein und ich durfte die beiden ihr ganzes Katzenleben lang begleiten (sie wurden 14,5 und 17,5 Jahre alt). Die Trauer des Abschiedes und die Verarbeitung dieser Trauer war dementsprechend lang.

Als mein Herz wieder bereit war für einen neuen Vierbeiner, war mir klar, dass ich keine kleinen Racker mehr nehmen wollte, denn diese sind ja immer «Jööööö» und goldig und deshalb von Menschen bevorzugt. Aber die älteren Tiere (meist mit Handicap) bleiben dann sitzen. Zudem sind gerade ältere Tiere im Tierheim mit so vielen anderen Katzen zusammen sehr gestresst und kommen nicht damit klar, dass «man» sie abgeschoben hat oder ausgesetzt und sie in ihrem vorherigen Zuhause nicht mehr gewollt wurden. Wie traurig – und keine Katze versteht es!

In meine erste Katze «auf Pflegestelle» habe ich mich direkt verliebt, als ich im Anzeiger Bern das Foto sah: Max, ein stattlicher schwarzer Kater (geschätzt ca. 15-jährig) mit einem weissen Brustfleck und einer weissen Schwanzspitze. Er war dann zwar bereits vergeben, aber da er sich mit dem dortigen Katzenkumpel nicht verstand und unsauber wurde, wollte man ihn zurückbringen. So weit kam es gar nicht – ich holte ihn direkt an diesem Zwischenplatz ab. Max wurde als ziemlich eigenwillig



Maxli – meine erste Pflegekatze.

beschrieben – oh ja, das war er auch tatsächlich. Er war kein Schmuser und wenn er die Möglichkeit hatte, dann haute und kratzte er, was das Zeug hielt. Ich benötigte in dieser Zeit recht viel Desinfektionsmittel, smile. Trotzdem hatte er seinen Platz in meinem Herzen gefunden, denn es musste ja einen Grund geben, wieso er so kratzbürstig war, was leider niemand wusste ... Max hatte Diabetes. Aufgrund seines Wesens war es leider nicht möglich,

ihm zwei Mal täglich Insulin zu spritzen. Maxli war von September bis Dezember 2018 bei mir. Dann musste ich ihn «gehen lassen» – seine Organe hatten von einem Tag auf den anderen versagt. Ich war sehr traurig und doch auch happy, dass ich die Zeit mit ihm hatte und er nicht im Tierheim sterben musste. Wieder brauchte ich Zeit für mich, um diesen Abschied zu verarbeiten.

In diesem Herbst war mir dann klar: Ich war wieder «bereit» und wollte mein Zuhause endlich wieder mit einem Vierbeiner bereichern und komplettieren. Diesen Wunsch meldete ich dem Tierheim. Kurz darauf bekam ich das ersehnte Telefon. Für Kater Glen (geschätzt ca. 15-jährig) wurde ein Zuhause gesucht (Pflegeplatz). Umgehend fuhr ich nach Oberbottigen, um das Tigerkaterli zu besuchen und kennen zu lernen. Ich erfuhr, dass er schlechte Schilddrüsenwerte hatte und eine Blutarmut sowie an Durchfall litt. Die Tierpflegerin nannte ihn liebevoll Glenyboy. Das fand ich so süß, dass er diesen Namen behalten hat. Mir war sofort klar, dass ich diesem sehr zierlichen Katerli mit dem etwas melancholischen Blick ein Daheim geben wollte!

So ging ich bereits 2 Tage später, am Samstag nach meiner Arbeit, den Bueb abholen. Auch hatte ich mir subito ein paar Tage frei genommen, um meinem neuen Mitbewohner bei der Eingewöhnung beizustehen.

Die Fahrt zu mir nach Hause verlief recht ruhig. Glenyboy miaute nur ab und zu. Nein, er hatte keine Angst beim Autofahren. Vielmehr beklagte er sich wohl, dass die Transportbox nicht hoch genug gestellt war, damit er auch hätte rausschauen können.

Zuhause öffnete ich die Transportbox im Bad – vis-à-vis von seiner Katzentoilette. Er sollte ja wissen, wo er künftig seine Geschäftchen machen sollte. Es stellte sich rasch heraus, dass Gleny vor nichts Angst hatte. Er ist vorwitzig, positiv frech und sehr neugierig. Das erste Mal Futter bereit machen: Obwohl ich mich beeilte, ging es ihm nicht

schnell genug. Bevor ich ihm das Schälchen Nassfutter runterstellen konnte, musste ich den Kater drei Mal von der Küchenkombination wegheben. Somit wusste ich nun auch, dass er gut und hoch springen kann, smile.

Von der ersten Minute an war Glenyboy bei mir zuhause. Soooo schön! Absolut stubenrein, sucht sich seine Lieblingsplätzli selber aus, hat auch begriffen, dass er mich nicht mehr stressen muss beim Futter bereit machen, und schläft seit der ersten Nacht immer in meinem Bett. Anfangs war es «mein» Bett und er dabei. Mittlerweile ist es wohl «sein» Bett und ich darf auch eine Seite davon benutzen.

Schmusen tut er gerne – wann ER will. Ich vermute, er ist in einer «falschen» Zeitzone drin. Oft, um ca. 4 Uhr (mitten in der Nacht) hat er das Bedürfnis, aufzustehen und neues Futter zu kriegen. Um dieses Ziel zu erreichen, hat das Katerli eine Engelsgeduld. Er schubst mich dann mit seinem Köpfchen an. Wenn ich mich wegdrehe, macht ihm das nichts. Dann steigt er halt über mich drüber und schubst von der anderen Seite. Ok, ok, ich stehe ja auf!

Durchfall hat er immer noch, was ihn nicht zu stören scheint. Seine Blutwerte wurden im Dezember kontrolliert und sind – HURRA – nun absolut super. Das hat nicht nur mich mega gefreut, sondern auch seine ehemalige Tierpflegerin! Er bekommt natürlich dafür seine Tablettli und ich muss mir immer neue Möglichkeiten ausdenken, inmitten von welchen Leckerbissen das Tablettli am besten ins Katerli kommt. Er ist ja nicht blöd – und

schafft es öfters, die Leckerbissen zu fressen und das pinke, grausige Ding alleine im Futtertopf zurückzulassen!

Glenyboy macht mir sehr viel Freude – ich genieße jeden Tag mit ihm und hoffe von ganzem Herzen, dass es ihm noch ganz lange gut geht und wir noch ganz lange zusammen sein dürfen!

Liebe Katzenfreunde- und liebhaber/innen, gebt eurem Herzen auch einen Ruck und denkt bei der Katzenwahl auch an die älteren Buis – sie werden es euch danken!

Katzenliebhaberin Franziska mit Glenyboy



Glenyboy

Ihre Spende zählt!



So können auch Sie den Bau des neuen Tierheims unterstützen!

Bitte verwenden Sie für Ihre Spende den entsprechenden Einzahlungsschein in der Heftmitte **oder** schicken Sie uns den Antwortalon (Seite 31), dann erhalten Sie Post von uns.



Schutzzaun

Unterstützen Sie uns bei der Erstellung eines Schutzzaunes rund um das gesamte Gelände des neuen Berner Tierzentrums mit einem Laufmeter Zaun für Fr. 300.–.

Auf Wunsch wird Ihr Name auf der Zaunspendentafel eingraviert.



Pflasterstein

Setzen Sie ein Zeichen mit dem Kauf eines Pflastersteines mit persönlicher Gravur für den Haupteingang des neuen Berner Tierzentrums für Fr. 200.–.



DonatorIn

Werden Sie Gold-, Silber- oder Bronze-DonatorIn und Ihr Name wird auf Wunsch auf der entsprechenden DonatorInnentafel eingraviert.

Bronze-DonatorIn Fr. 500.–

Silber-DonatorIn Fr. 1000.–

Gold-DonatorIn Fr. 5000.–

Spendenkonto neues Berner Tierzentrum

PC-Konto Nr. 30-31879-8

IBAN Nr. CH40 0900 0000 3003 1879 8

Spendenkonto Berner Tierschutz

PC-Konto Nr. 30-3305-2

IBAN Nr. CH93 0900 0000 3000 3305 2

Spendenkonto Tierheim Oberbottigen

PC-Konto Nr. 30-9608-0

IBAN Nr. CH08 0900 0000 3000 9608 0

Köbi und Lulu

Die Ausnahmekaninchen

Die Kaninchendame Tina wurde zusammen mit ihrer Schwester Lulu (beides Rexkaninchen-Mischlinge, weiss mit dunklen Punkten) im August 2018 bei uns im Tierheim abgegeben, da die Vorbesitzer keine Möglichkeit hatten, die beiden in Aussenhaltung zu halten und sie ihnen dies gerne auf längere Zeit ermöglichen wollten. Die beiden

Schwestern erfreuten sich bester Gesundheit. Etwa 2 Monate später kam der kastrierte Kaninchenherr Köbi (Löwenköpfchen, weiss mit beige) wegen seiner angeborenen Kieferfehlstellung zu uns ins Tierheim Oberbottigen. Bei gesunden Kaninchen erfolgt die Abnutzung der konstant nachwachsenden Schneidezähne durch die gegen-

seitige Reibung der oberen und unteren Schneidezähne aneinander beim Nagen und Kauen. Da Köbis Schneidezähne durch die Kieferfehlstellung schief wuchsen und deshalb eine normale Abnutzung bei ihm nicht möglich war, musste er zu diesem Zeitpunkt etwa alle 2 Monate zum Tierarzt, damit ihm die Zähne gekürzt werden konn-



Köbi und Lulu in ihrem Aussengehege im Tierheim Oberbottigen.



ten. Die Fehlstellung war auch der Abgabegrund – die Kosten, welche durch die regelmässigen Behandlungen zustande kommen, waren für die Vorbesitzer nicht weiter tragbar. Da Köbi zum Abgabezeitpunkt noch jung war, würden sich die Kosten im Laufe seines Lebens zu einem hohen Betrag summieren. Leider ist vielen Personen, die sich ein vermeintlich gesundes Haustier anschaffen, nicht bewusst, dass gesundheitliche Probleme jederzeit zum Vorschein kommen können und schnell in die Höhe steigenden Kosten für die Behandlung mit sich bringen können.

Weil Köbi alleine ins Tierheim kam, habe ich mich dazu entschlossen, ihn mit den beiden Schwestern Tina und Lulu zu vergesellschaften. Die drei Kaninchen haben sich auf Anhieb gut verstanden und Köbi war schnell der «Hahn im Korb». Da es für Köbi viel Stress bedeutet hätte, wenn man ihn sein Leben lang alle paar Wochen zum Tierarzt hätte bringen müssen, habe ich mich gemeinsam mit einem auf Zahnmedizin bei Tieren spezialisierten Tierarzt dazu entschieden, dass wir ihm die Schneidezähne ziehen lassen. Nach der Operation brauchte er lange Zeit Medikamente, damit die Stellen, wo seine Schneidezähne gewesen waren, gut verheilen konnten. Da er nun keine grosse feste Nahrung mehr zu sich

nehmen kann (z. B. keine ganzen Möhren oder ganze Äpfel), weil er nicht mehr abbeissen kann, muss man ihm sein Leben lang mehrmals täglich Futter mit einer Gemüseraffel zerkleinern. Heu, Körner und auch Gras/Kräuter kann er ohne Probleme fressen. Auch benötigt er ab nun Hilfe bei der Fellpflege resp. muss regelmässig gebürstet werden, da er sich an gewissen Stellen nicht mehr selber pflegen kann. Leider ist das Kaninchen Tina im Sommer 2019 verstorben, da sie von einer Narkose nicht mehr aufgewacht war (Tina musste wegen einer entzündeten Krallen operiert werden). Eine Narkose birgt leider immer ein gewisses Risiko, jedoch war sie in dieser Situation unumgänglich.

Von nun an suchten also nur noch Köbi und Lulu gemeinsam ein neues Zuhause. Viele an den beiden interessierten Personen fanden die beiden optisch ansprechend, jedoch war ihnen der Aufwand, der Köbis Fütterung mit sich bringt, zu viel. Die beiden hatten sich nun sehr gut bei uns eingelebt. Sie wurden immer zutraulicher, weil Köbi mehr Betreuung benötigt als andere Kaninchen (regelmässige Gewichtskontrolle, Mundkontrolle, Fellpflege). Die Kinder und Jugendlichen vom Bubo-Club haben immer viel Freude, wenn sie Köbi und Lulu bei einem Nachmittag im Tierheim



Hahn im Korb - Köbi mit den beiden Schwestern Tina und Lulu.

besuchen kommen können, um bei der Fütterung und beim Misten zu helfen. Auch bei unseren Lernenden wurden die beiden immer beliebter, da es ihre Zutraulichkeit zulässt, dass sie sich auch einmal mehr als nötig ohne grossen Stress hochheben lassen, damit die Lernenden das Handling von Kaninchen erlernen können. Dabei ist zu betonen, dass Köbi und Lulu eine Ausnahme darstellen und nur durch den vielen Kontakt zum Menschen, der für die Behandlungen von Köbi nötig gewesen ist, so zutraulich geworden sind.



Köbi ist in seiner Transportbox bereit für einen Tierarztbesuch.

Die meisten Kaninchen sind arttypisch dem Menschen gegenüber scheu und lassen sich nur widerwillig einfangen. Auch sollten Kaninchen grundsätzlich nur hochgehoben werden, wenn dies wirklich nötig ist, um sie z. B. zum Tierarzt zu bringen oder ihnen ein Medikament zu verabreichen. Kaninchen sind keine Schmusetiere für Kinder.

Da über einen Zeitraum von ca. einem Jahr niemand ernsthaftes Interesse an Köbi und Lulu zeigte, haben wir uns dazu entschieden, die beiden als Tierheimkaninchen bei uns im Tierheim zu behalten, um so die umfangreiche Betreuung von Köbi zu gewährleisten. Köbi hat durch die Operation nun unter Berücksichtigung seiner Einschränkung eine hohe Lebensqualität erhalten.

Zu guter Letzt wünsche ich mir, dass Köbi und Lulu noch ein langes und gesundes Leben in einem unserer grosszügigen Aussengehege verbringen dürfen.

*Céline Wyniger
Tierpflegerin EFZ
Verantwortliche Kleintiere*

Jahresrückblick BUBO-Club

Liebe Bubo-Kinder

Liebe Leserinnen und Leser der Berner Tierwelt

Im Januar 2019 übernahm ich mit viel Freude und Spannung die Leitung unseres Berner Jugentierschutzes mit seinem BUBO-Club für unsere 7- bis 15-jährigen Tierfreunde. Kinder sind unsere Zukunft, auch im Tierschutz! Nun blicke ich auf ein interessantes, aber auch intensives Jahr mit schönen Begegnungen und Erlebnissen zurück, von denen ich hier berichten möchte.

Unsere monatlichen BUBO-Nachmittage waren lehrreich für die Kinder und auch für mich. Es gab immer wieder lustige Momente. An diesen Nachmittagen zeigten sich die Kinder immer sehr engagiert bei der Mithilfe im Tierbereich. So waren auch meine Kolleginnen aus dem Pflegebereich immer sehr dankbar, wenn es an diesen Nachmittagen darum ging, auch

ein Kleintiergehege auszumisten. In einem Gehege haben wir zwei Kaninchen, die aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr vermittelt werden: Köbi und Lulu sind schon vielen BUBO-Kindern ans Herz gewachsen. Mehr zu den beiden Kaninchen erfahren Sie im Artikel von Céline Wyniger auf Seite 17. Die Tiere sind recht zutraulich und geraten nicht in Panik, wenn dort gemistet wird. Vom Verhalten her sind Köbi und Lulu «Ausnahmekaninchen», entgegen dem «normalen» Kaninchenverhalten geniessen die zwei die sanften Streicheleinheiten der Kinder jeweils sehr.

Die Katzen im Katzenhaus kamen auch nicht zu kurz. Sie wurden von unseren BUBO-Kindern gefüttert, gestreichelt und selbstverständlich kam auch das Spielen nicht zu kurz. Die Katzen sind sehr dankbar für diese Abwechslung und die Aufmerksamkeiten. Dieses Jahr kam es

leider auch vor, dass wir nicht zu allen Katzen konnten. Sei es, weil einige Tiere sehr ängstlich oder krank waren.

Wenn wir im Tierheim Hunde hatten, die den Umgang mit Kindern gewohnt waren, haben wir auch Hundespaziergänge gemacht oder spielten mit diesen im Hundeauslauf. Dies machte den Kindern und Hunden viel Spass!

Mehrere Ausflüge mit unseren BUBO-Kids vervollständigten das Jahr 2019 und machten es perfekt. Auch hier gab es immer wieder Einblicke in verschiedene Bereiche der Tierwelt, bei denen die Kinder und ich Neues erlebt und gelernt haben.

Am 16.3.2019 machten wir einen Ausflug zu den Aettikofer-Geissen. Es war mein erster Ausflug mit den Kindern und dementsprechend war ich auch ein wenig angespannt. Michu, der Geissenbesitzer, konnte uns sehr viel zu den verschiedenen Geissenrassen, deren Haltung und



über die Arbeit mit ihnen erzählen. Unsere BUBO-Kinder durften sogar selber bei der Fell- und Klauenpflege und beim Füttern helfen. Da das Wetter sehr schön war, durften wir in kleinen Gruppen einige Geissen zum Spazieren führen, das war sehr lustig! Zum Zvieri bekamen wir Geissenkäse, Früchte und Kuchen. Es war ein toller Tag!

Da sich viele BUBOS für die Besichtigung der Stiftung Wildstation in Utzenstorf beim Schloss Landshut angemeldet hatten, führten wir an zwei Terminen einen Besuch durch. Am 11.5.2019 war das Wetter leider sehr stürmisch und es waren keine exklusiven Tiere wie z. B. Greifvögel da. Es war trotzdem spannend, da es viele Informationen über Wildtiere gab. Am 1.6.2019 gab es einen weiteren Besuch in der Wildtierstation. Diesmal hatten wir mehr Glück: Die Sonne schien und es war ein herrlicher Tag. Nachdem die Führung beendet war, gab es

diesmal noch ein Highlight. Es wurde uns ein drei Wochen junger, mutterloser Iltis gezeigt, der noch mit der Flasche aufgezogen werden musste. Dies ist etwas, das man nicht alle Tage zu sehen bekommt! Bei sehr kaltem und regnerischem Wetter fand unser letzter Ausflug statt. Wir machten uns zusammen mit Denise und ihrem Artenspürhund Django (ein Nova Scotia Duck Trolling Retriever) auf Spurensuche im Dählhölzli. Diese Hunde sind darauf trainiert, Duftspuren von seltenen Tierarten aufzuspüren. An diesem Tag sind wir Spuren von Fischottern entlang der Aare nachgegangen. Der Artenspürhund zeigte jeweils an, wo sich einer der seltenen frei lebenden Fischotter aufgehalten hatte. Gesehen haben wir selber keines der scheuen Tiere, aber der Tag war trotzdem spannend, weil wir beobachten konnten, wie so ein Spürhund arbeitet. Auch alle Kinder haben trotz des schlechten Wetters interessiert

mitgemacht, was mich und meine Kollegin Monika sehr freute! **Dieses einzigartige Projekt der Stiftung Pro Lutra und der Artenspürhunde Schweiz (www.artenspuerhunde.ch/fischotter), um dem Fischotter auf die Spur zu kommen, wird vom Berner Tierschutz unterstützt.**

Abschliessend möchte ich mich nochmals bei allen BUBO-Kindern bedanken: Es ist schön, habt ihr euch so zahlreich für die einzelnen Aktivitäten angemeldet, das freute mich sehr. Den Eltern danke ich herzlich für das entgegengebrachte Vertrauen.

Ich hoffe, dass wir auch im neuen Jahr wieder viele schöne Momente zusammen erleben werden!

*Bis bald, eure Erika Rufer
Leiterin Berner Jugendtierschutz
Dipl. Tierpflegerin*



Winnie

Eine neue Chance für unsere Terrier-Mischlings-Hundedame

«Wow, was für eine riesige Gruppe wir waren. Über 20 Hunde, also so gross, dass es kein Wunder war, hatte meine vorherige Besitzerin absolut keinen Überblick mehr über uns alle. Ich war nur eine von vielen, welche in einer so grossen Gruppe gar nicht auffiel, und wie alle anderen bekam auch ich leider keine Pflege ab. Für mich war es ein grosses Glück, den Weg Richtung Oberbottigen gefunden zu haben, und ich kenne nun auch die Bedeutung von Zuneigung und Liebe».



Winnie hat schon viele Fortschritte gemacht.

Im Herbst 2019 kam eines Mittags die Polizei bei uns im Tierheim Oberbottigen vorbei, mit einem jungen Terrier-Mischling, welcher allein unterwegs war und gefunden wurde. Der Welpe kam aber nicht ganz allein, er nahm noch unzählige Flöhe mit sich mit, welche sich auf einer völlig angeschlagenen, gereizten und fast felllosen Haut herumtobten.

Durch diesen Welpen wurde das Veterinäramt auf diese «Zucht» aufmerksam und brachte noch weitere Terrier-Mischlinge ins Tierheim Oberbottigen. Nebst den Welpen waren auch Winnie und Athena dabei. Zwei ca. sechsjährige Damen, die trotz ihres Alters noch nicht viel von der Welt kannten. Auch Winnie kam fast haarlos und mit einem starken Flohbefall zu uns. Sie war eine extrem schreckhafte und ängstliche Hundedame, welche noch sehr unsicher war. Als ich angefragt wurde, Winnie als Pflegehund zu übernehmen, war ich anfangs auch unsicher, da sich Winnie immer gleich zurückzog und Angst vor mir hatte.

Dennoch nahm ich die Herausforderung an und verbrachte von nun an viel Zeit mit ihr. Anfangs setzte



Winnie sucht noch ein neues Zuhause.

ich mich täglich zu ihr in den Zwinger, wobei sie aber immer gleich in ihrem Aussengehege Schutz suchte. Es brauchte viel Zeit, bis sie mir ein wenig vertraute und wir unseren ersten Versuch mit einem gemeinsamen Spaziergang wagten. Winnie war sehr panisch, kannte noch nicht viel und schreckte oft zusammen bei Geräuschen oder schnellen Bewegungen. Sie hatte noch zuwenig Vertrauen zu mir, um bei mir Schutz zu suchen. So brachen wir unseren ersten etwas problematischen Spaziergang ab, da sich Winnie in meiner Gegenwart noch nicht wohl und sicher genug fühlte.

Sie brauchte viel Zeit, aber wir konnten unser Vertrauen langsam Schritt für Schritt aufbauen und plötzlich merkte sie, dass sie draussen bei mir Schutz suchen kann, wenn sie möchte. Sobald wir aber im

Tierheim waren, suchte sie den Schutz lieber bei allen anderen. Grund dafür kann gut sein, dass ich offenbar eine ähnliche Statur wie ihre Vorbesitzerin habe und sie vieles noch mit der Vergangenheit in Verbindung bringt. Wenn wir zu zweit draussen sind, ist sie extrem verschmust und geniesst die Aufmerksamkeit und Nähe sehr. Sie will überall mit dabei sein und ist trotz etwas Unsicherheit neugierig auf die grosse, weite Welt. Winnie und ich sind nun mit kleinen Übungen daran, unser Vertrauen noch zu vertiefen und zu verfestigen. Wir erzwingen nichts, arbeiten aber fleissig daran, vorsichtig und in Ruhe den Weg zueinander zu finden.

Seit kurzem dürfen Winnie und ich sogar gemeinsam die Hundeschule besuchen. Das gemeinsame Arbeiten schweisst uns auch noch mehr zusammen und Winnie ist total motiviert, zu arbeiten und gefördert zu werden. Als wir das erste Mal den Platz betraten, auf welchem fremde Hunde mit ihren Besitzern waren, zog sie den Schwanz ein und hatte Angst. Wir setzten uns gemeinsam an den Rand und beobachteten das neue Territorium und die fremden Hunde. Zu meinem Erstaunen brauchte sie nur wenige Minuten, bis sie mir zeigte, dass sie nun bereit war auch mitzumachen. Völlig motiviert, aufgestellt und willig meisterte sie die Übungen. Winnie war wie ausgewechselt und von Unsicherheit keine Spur mehr. Für mich war es wunderschön zu sehen wie sie das gemeinsame Arbeiten schätzt und wie offen sie mir gegenüber wurde. Solche Zeichen sind ein Geschenk und zeigen, dass es sich lohnt Geduld und Zeit zu investieren.

Trotz Startschwierigkeiten sind wir gemeinsam auf einem guten und schönen Weg und ich hoffe sehr, dass Winnie, zusammen mit ihrer Freundin Athena, nun bald einen schönen und liebevollen Platz findet, an welchem man durch gemeinsames Arbeiten ihre Ängste und Unsicherheiten in den Hintergrund stellen kann.

Winnie und Amanda Jaberg, Lernende Tierpflegerin

Happy End für Ishani

Ein neues Zuhause und Geborgenheit

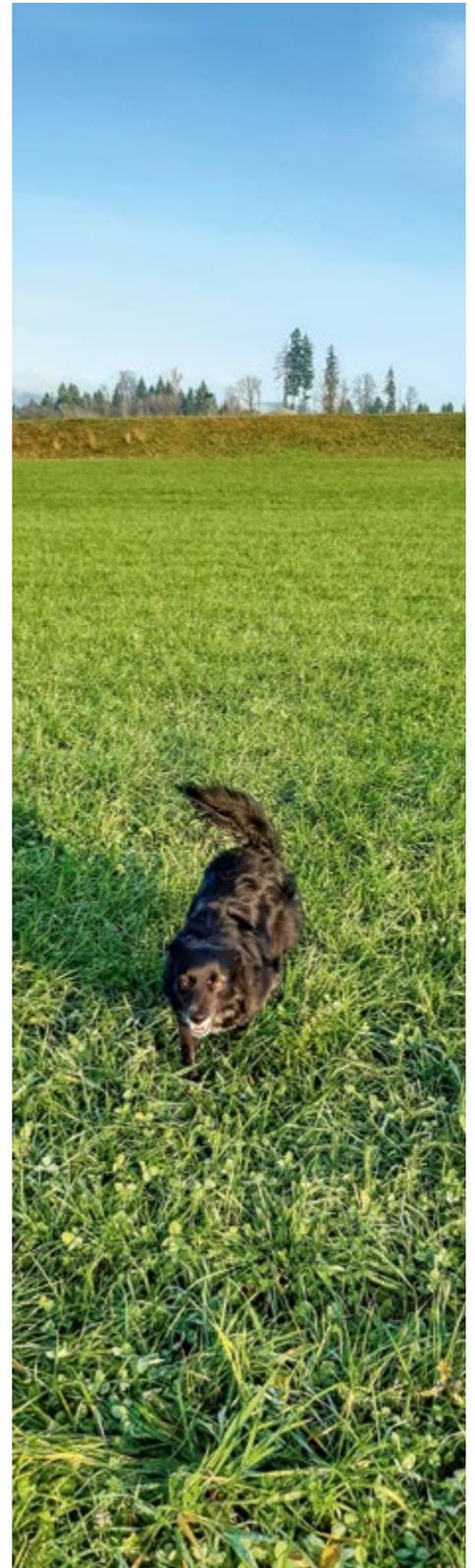
In der Vergangenheit haben wir bereits in mehreren Ausgaben unserer Berner Tierwelt über die Hündin Ishani berichtet. Im September 2015 kam sie völlig verstört und mit grossen Ängsten zu uns ins Tierheim. Sie hatte Angst vor Menschen, Hunden, Umweltgeräuschen und Begegnungen. Dies machte die Suche nach dem passenden/perfekten Zuhause nicht einfach. Es brauchte Menschen mit viel Verständnis für einen ängstlichen, ja fast schon panischen Hund. Auch die Bereitschaft, Ishani zunächst über einen längeren Zeitraum hier im Tierheim kennen zu lernen, musste gegeben sein. Dies schreckte viele Interessenten ab bzw. wir mussten dem einen oder anderen Interessenten leider absagen, da die Gegebenheiten für Ishani eben nicht 100 % optimal waren.

Dann endlich, nach über drei Jahren im Tierheim, kam die perfekte Bewerbung für Ishani. Die Menschen hatten grosse Hundeerfahrung, das richtige Umfeld und die Bereitschaft, Ishani bei vielen Besuchen im Tierheim in Ruhe kennen zu lernen und Ishani eben auch die Menschen, die ihr ein neues Heim geben wollten. Eigentlich schon nach den ersten zwei Besuchen war uns klar: dies sind endlich die richtigen Leute für Ishani.

Nach der Kennenlernphase im Tierheim kam dann der grosse Tag, an dem meine Kollegin Frau Rufer und ich Ishani auf Probe in ihr neues Daheim bringen konnten. Bei unserer Ankunft im neuen Zuhause machte Ishani schon einen sehr neugierigen Eindruck und sie erkundete ihr Terrain. Zudem waren Frau Rufer und ich schon nach kürzester Zeit vergessen. Ishani folgte dem «Herrn des Hauses» auf Schritt und Tritt. Dies war besonders berührend für uns, da Ishani in der Vergangenheit vor Männern noch mehr Angst gehabt hatte als vor Frauen. Es hat auf jedem Fall gezeigt, dass es sich für alle Seiten gelohnt hat, dass Ishani ihre Menschen bereits in Ruhe im Tierheim kennen lernen konnte. Als wir uns von Ishani verabschiedeten, fuhren wir mit einem lachenden und einem weinenden Auge (weil sie uns in der langen Zeit im Tierheim sehr ans Herz gewachsen war) und einem guten Gefühl zum Tierheim zurück.

Aber nun möchte ich Ishanis neue Menschen berichten lassen, wie sie die Zeit mit ihr bis jetzt erlebt haben. Ich wünsche allen viel Vergnügen beim Lesen.

*Monika Grawe
Tierpflegerin*



Ishani

Ishani im neuen Zuhause

Anfang Februar 2019 ist Ishani in unser Leben gekommen. Unverhofft, nicht geplant, aber ziemlich heftig. Wir wollten eigentlich keinen Hund mehr. Nach mehreren Jahrzehnten mit eigenen Hunden hatten wir ab und zu noch Ferienhunde zu Gast. Und dies war gut so.

Nun war da aber dieser Zeitungsartikel mit der doch ziemlich keck aussehenden Hündin. Dass sie schwierig sei, hat uns nicht abgeschreckt, sondern angestachelt, es mit ihr zu versuchen. Wir sind beruflich nicht mehr aktiv und haben zwei ältere Quarterhorse (Meise und Chex), deren Stall auf unserem Grundstück steht. Ein eingezäuntes grosses Grundstück mit Eigenheim, keine Kinder und die nötige Zeit und Geduld, dem

Tierchen ein dauerhaftes neues Zuhause zu geben. Dies konnten wir anbieten.

Ein erstes Treffen im Tierheim Oberbottigen verlief erfolgversprechend und war gar nicht so schlimm, wie erwartet. Nach wenigen Augenblicken setzte sie sich schon in die Nähe von uns und schien sich nicht allzu sehr zu ängstigen. Wir haben sie aber weder angesprochen, bedrängt oder genötigt, zu uns zu kommen. Für uns war da schon klar, dass wir sie adoptieren wollen. Danach sind wir über mehrere Wochen nach Oberbottigen gefahren zum Kennenlernen und zum Spazieren. Und wir konnten erkennen, welche «Rakete» wir da an der Leine haben. Mit einem ausgesprochenen Jagdtrieb, Leinenaggression, Unsicherheit gegenüber Fremden/Kindern und Situationen.

Am Ostermontag, 22.4.2019, ist die Hundedame begleitet von Frau Grawe und Frau Rufer bei uns eingezogen. Am Anfang war eine gewisse Unsicherheit spürbar. Auch in der Nacht. Dies führte dazu, dass wir unser Nachtlager bei Ishani im Erdgeschoss aufgeschlagen haben. Um das Eingewöhnen etwas angenehmer zu machen.

Unsere Pferde werden nicht mehr geritten, aber regelmässig geführt oder es wird mit ihnen in der Halle gearbeitet. Ishani fühlte sich sehr sicher in Begleitung dieser grossen Tiere und wir haben zusammen eine grosse Runde im Wald gemacht. Auch Hunde- und Personenbegegnungen verlaufen in dieser Konstellation problemlos. Aber die interessanten Wildgerüche wecken immer wieder ihr Interesse. Inzwischen ist es aber möglich,



Ishani geniesst die langen Wanderungen mit ihrer neuen Familie.



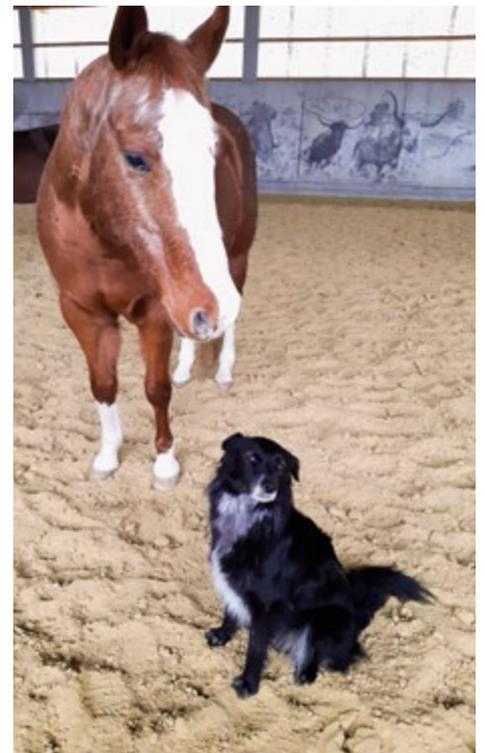
Ishani mit Frauchen in der Hundeschule.

dass sie im Wald frei läuft, doch sie darf einen Radius von ca. drei Metern um mich herum nicht verlassen. Da sie sehr schlau ist, war dies in relativ kurzer Zeit möglich. Beim Training mit Chex ist Isahni immer dabei und darf dann abwechselnd dieselben Übungen machen wie das Pferd. Bei der Arbeit mit Pylonen (rückwärts, seitwärts, springen, rundum, warten usw.) entsteht dann eine richtige Konkurrenz zwischen den beiden. Sie drängen sich, um die Lektionen zu erfüllen. Und dann fressen beide die erarbeiteten Pferdeleckerli.

Unsere Stute Meise musste nach einem schlimmen Infekt hospitalisiert werden. Ishani war sehr besorgt. Und konnte das Ersatzpony Diek, das bei uns vorübergehend eingezogen war, fast nicht

akzeptieren. Bei den Besuchen in der Pferdeklinik wurde die Wunde der Stute sofort von ihr inspiziert und begutachtet. Sie weiss genau, wer und was zu uns gehört. Und das wird alles sorgsam von ihr behütet. Nachbars Katze gehört definitiv nicht dazu. Hier greift sie kompromisslos durch. Beim Verlassen des Wohnhauses wird das Gelände inspiziert, abgesucht und verjagt, was nicht hingehört. Bei nasser Witterung haben wir eine richtige Rennbahn rund ums Haus.

In der Hundeschule entwickelt sie richtige Streberallüren. Sie macht sehr motiviert mit und lässt sich von den anderen nicht ablenken. Wir sind in einer Mobilitygruppe und es ist sehr abwechslungsreich. Auf dem Spaziergang beim Kreuzen mit gut geführten Hunden ist sie



Wer die Übung wohl besser erfüllt - Hund oder Pferd?

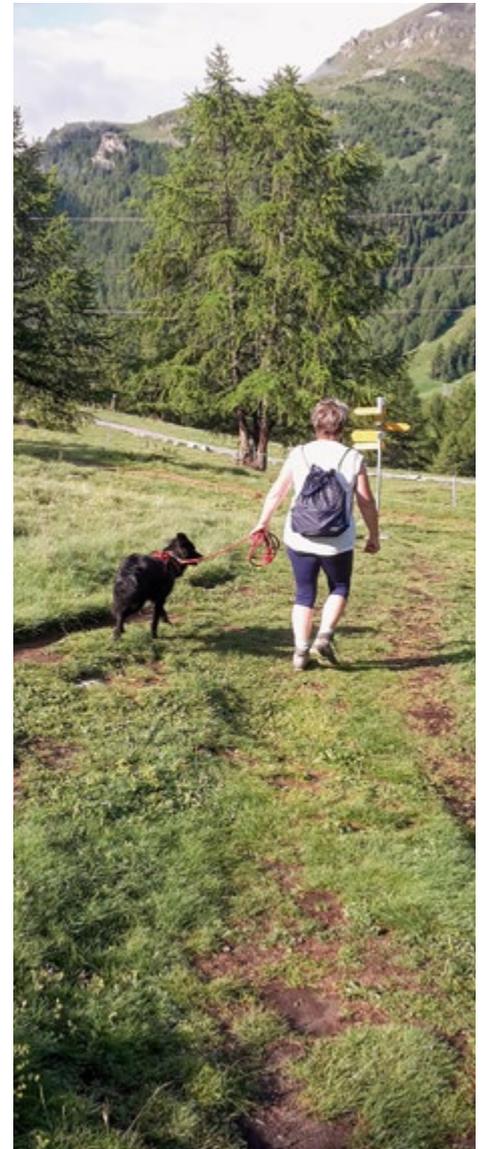


Begegnungen mit Menschen sind kein Problem mehr.

verträglich. Aber mit Artgenossen, die keine gute Führung haben, kommt ihr ab und zu die Galle hoch. Und da wird gekeift, was die Lunge hergibt. So hat sie mich ganz am Anfang dreimal ins Bein gezwickt. Das ist aber nun auch schon keine grosse Sache mehr. Mittlerweile hat Ishani einiges an Tricks gelernt. Und ist immer dankbar für Aufgaben, die wir an sie stellen. Aber einen ganzen Nach-

mittag im Körbchen chillen, kann sie auch geniessen.

Die Panikattacken, die am Anfang sichtbar waren, sind nun total verschwunden. Sie ist offen für alles. Fährt Bus, Bergbahn und schläft im Hotel. Liegt ruhig unter einem Restauranttisch und lässt sich auch von fremden Menschen nicht mehr verunsichern.



Unterwegs...

Wir sind froh, dass Ishani in unser Leben gekommen ist, und sie wird auch immer bei uns bleiben. Für uns hat sich eine echte Win-Win-Situation ergeben. Und ich wünsche jedem Tierheimbewohner, dass er auch ein passendes Körbchen findet, oder gar nicht dort einziehen muss.

Familie Wildi mit Ishani

Lernende Tierpflegerinnen

Amanda Jaberg

In der Schulzeit war es für mich sehr schwierig, mich für einen Beruf zu entscheiden. Trotz des Lieblingssatzes meiner damaligen Lehrerin «Mach dein Hobby zum Beruf». Nach der Grundschule absolvierte ich dadurch zuerst ein Au-Pair-Jahr in Genf, da es mit der Lehrstelle zur Wildtierpflegerin nicht funktionierte. Nach dem Welschlandjahr, vor gut neun Jahren, begann ich meine Lehre als Musikinstrumentenverkäuferin. So konnte ich meine Freude am Schlagzeug- und E-Bass-Spielen mit dem Beruf verbinden.

Nach der Ausbildung sammelte ich etwas Berufserfahrung und habe anschliessend meinen Frieden in Irland gefunden, wo ich zuerst

eine Sprachschule besuchte, bevor ich den Norden mit dem Rucksack erkundete. Die Grüne Insel hat es mir sehr angetan, also beschloss ich, kurz in die Schweiz zurückzukehren, zu arbeiten, etwas Geld auf die Seite zu legen, meinen Rucksack zu packen und mit meinem alten VW Golf Richtung Norden zu tuckern. Ich bereiste das Land mit all seiner Farbenpracht und seinen Mysterien und arbeitete an diversen Orten. Doch mein Portemonnaie hatte dennoch langsam, aber sicher Heimweh. So sind wir nach einer gewissen Zeit wieder in der Schweiz angekommen.

Nach diversen Temporärstellen und zwei Jahren als Administrationsmitarbeiterin spürte ich immer

mehr, dass sich mein Inneres nach einer neuen Berufung sehnte, welche ich mit Herz und Leidenschaft leben darf. Da ich immer Tiere um mich herum haben durfte und es für mich sehr wertvolle Wegbegleiter sind, hat es mich zum Beruf der Tierpflegerin gezogen.

Nun bin ich stolzes Teammitglied des Berner Tierschutzes in Oberbottigen und durfte anfangs August 2019 meine zweite Lehre als Heimtierpflegerin beginnen. Als Quereinsteigerin freue ich mich nun auf zwei sehr lernreiche, spannende, abwechslungsreiche und herausfordernde Jahre, welche ich mit Dankbarkeit in Angriff nehme.



Amanda Jaberg mit Hund Charly

Nina Stäubli

Schon seit meiner Kindheit spielen Tiere eine wichtige Rolle für mich. Ich wuchs neben einem Bauernhof auf und war praktisch jeden Tag dort, um mit dem Hofhund, den jungen Kälbern und den Kaninchen zu spielen. Als ich zwei Jahre alt war, adoptierten wir eine Katze aus dem Tierheim Oberbottigen. Sie war mein langjähriger und treuer Begleiter. Mit einem tierischen Freund aufzuwachsen, ist für mich etwas vom Schönsten.

Als ich zwölf Jahre alt war, adoptierten wir einen zwei Jahre alten Tschechoslowakischen Wolfshund-Mischling aus dem Tierheim Orpund. Sie war aus einer Beschlagnehmung des Veterinär-Amtes. Da sie zwei Jahre lang schwer misshandelt wurde, war sie enorm schüchtern und verstört. Blickkontakt alleine reichte aus, um sie einzuschüchtern. Auch nach mehreren Spaziergängen war sie immer noch zu unsicher, um ein Leckerli anzunehmen. Ihr Vertrauen zu gewinnen, war ein langwieriger und arbeitsintensiver Prozess. Ich arbeite fast jeden Tag mit ihr und jeder Fortschritt, war er auch noch so klein, freute mich enorm. Ich sah, was man mit Liebe, Zuwendung und Zeit erreichen konnte, selbst bei einem Tier, welches viele andere schon abgeschrieben hatten. Auch war ich mit ihr und 39 anderen Kindern und ihren Hunden in einem Lager mit mehreren Hundetrainern. Mittlerweile ist sie eine ausgeglichene und aufgeweckte Hündin geworden.

Als ich ein 10. Schuljahr in der École d'humanité absolvierte, welches eine eigene Ziegenherde hat, besuchte ich einmal wöchentlich den Melkkurs. Im Frühjahr bekamen wir Nachwuchs und ich hatte die Chance, bei der Aufzucht der fünf Zicklein mit dabei zu sein und aktiv mitzuhelfen. Zwei der fünf Zicklein wurden von uns mit der Flasche aufgezogen und versorgt, da sie nicht genügend Milch von den Muttertieren erhielten. Bei einer Handaufzucht dabei zu sein, war für mich ein sehr schönes und eindrückliches Erlebnis.

Tieren zu helfen und für sie da zu sein, war und ist für mich ein Hauptbestandteil meines Lebens, welcher auch in meinem Beruf

nicht fehlen darf, weshalb ich besonders gerne beim Berner Tierschutz arbeite. Es gibt so viele kleine Samtpfoten und Fellnasen dort draussen, welche Hilfe und Schutz benötigen. Auch wenn ich nicht allen helfen kann, ist jedes Tier, welches wir aufnehmen und in ein schönes Zuhause vermitteln, ein Schritt in die richtige Richtung. Mit meiner Arbeit beim Berner Tierschutz helfe ich bedürftigen Tieren und dies ist ein unbeschreiblich schönes Gefühl.



Nina Stäubli, Lernende Tierpflegerin im ersten Lehrjahr.

Infomaterial

Bestellen Sie Infomaterial für sich und zum Weitergeben (kostenlos) per E-Mail an info@bernertierschutz.ch:

- Berner Tierwelt (auch als Download)**
- Booklets zu tierischen Themen (auch als Download)**
- Testamentratgeber**
- Liste der Ferientierheime in der Umgebung von Bern**

Unser Tierheim Oberbottigen

**Berner Tierschutz
Oberbottigenweg 72
3019 Oberbottigen**

Aufnahme von Findel- und Verzichtstieren. Platzierung von herrenlosen Tieren an gute Plätze.

Öffnungszeiten

Dienstag, Donnerstag
und Samstag, von 14 bis 17 Uhr

Telefonbedienung

Montag bis Freitag, von 9 bis 12 Uhr,
Telefon 031 926 64 64

Mitgliedertelefon für Adressänderungen usw.

Dienstag bis Donnerstag,
9 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr,
Telefon 031 926 64 66

Aufnahmebedingungen für Verzichttiere (nach telefonischer Vor Anmeldung)

Hunde

Impfung gegen Staupe, Hepatitis,
Leptospirose, Parvovirose und
Zwingerhusten. Gültig 1 Jahr.

Katzen

Leukosetest (muss negativ sein)
Impfung gegen Katzenseuche-
schnupfen und gegen Leukose.
Gültig 1 Jahr.

Verzichtsbeiträge

Hunde: 100 bis 250 Franken
Katzen: 50 bis 125 Franken
Kleintiere: 10 bis 100 Franken

Tierheim- statistik 2019

Aufgenommene Tiere

Findelhunde	23
Verzichthunde	48
Findelkatzen	100
Verzichtkatzen	74
Findelkleintiere	31
Verzichtkleintiere	111
Wildtiere	1

Total 388

Findeltiere an Halter zurück

Hunde	22
Katzen	38
Kleintiere	5

Total 65

Platzierte Tiere

Hunde	43
Katzen	124
Kleintiere	111

Total 278

Sie helfen – wir pflegen und schützen!

Seit 1844 setzen wir uns an 365 Tagen pro Jahr in Ihrer Region für das Wohl unserer Hunde, Katzen, Meerschweinchen und Co. ein. Auch Sie können etwas für den Berner Tierschutz tun.

Werden Sie Mitglied, Gönnerin/Gönner, Patin/Pate eines Tieres, spenden Sie oder engagieren Sie sich in anderer Form für den Tierschutz. Ihr Beitrag macht unsere Arbeit erst möglich und verschönert den Findeltieren das Leben. So können Sie helfen:

Gönnerschaft 2020

- Ich werde Gönnerin/Gönner und unterstütze den Berner Tierschutz mit Fr. _____
(Betrag frei wählbar, bitte hier eintragen) pro Jahr

Mitgliedschaft 2020

- Ich werde Mitglied (Jahresbeitrag Fr. 40.–)
 Ich werde Mitglied auf Lebenszeit und zahle einen einmaligen Betrag ab Fr. 1000.–
 Ich werde Mitglied im Bubo-Club (7–15 Jahre), Jahresbeitrag Fr. 15.–, oder
 Ich werde Mitglied im Bubo-Club (7–15 Jahre), Jahresbeitrag Fr. 25.–, inkl. Abo «KRAX-Magazin»

Patenschaft

- Ich werde Pate/Patin (inkl. Mitgliedschaft) für:
 Hund Fr. 30.– / Monat Hundefamilie Fr. 80.– / Monat
 Katze Fr. 20.– / Monat Katzenfamilie Fr. 50.– / Monat
 Kleintier Fr. 10.– / Monat

Ja, ich will den Bau des neuen Tierheims unterstützen!

Pflasterstein

- Ich spende einen gravierten Pflasterstein für Fr. 200.–
Gewünschte Gravur (maximal 2 Zeilen zu je 16 Zeichen): _____

Schutzzaun

- Ich spende einen Laufmeter Schutzzaun für Fr. 300.–
 Bitte vermerken Sie meinem Namen auf der Zaunspendentafel.
 Ich möchte spenden, aber keinen Vermerk auf der Zaunspendentafel.

DonatorenInnentafel

- Ich spende Fr. 500.– (Bronze) Bitte vermerken Sie meinen Namen auf der entsprechenden
 Ich spende Fr. 1000.– (Silber) DonatorenInnentafel
 Ich spende Fr. 5000.– (Gold) Ich möchte spenden, aber keinen Vermerk auf der DonatorenInnentafel.

Alle Unterstützungsarten beinhalten ein Abonnement unserer Zeitschrift Berner Tierwelt.

- Frau Herr

Vorname, Name _____

Geburtsdatum (Bubo-Club) _____

Strasse, Nr. _____

PLZ, Ort. _____

Telefon _____

E-Mail _____

Datum, Unterschrift _____

Wir danken herzlich für Ihre Unterstützung!

Bitte ausfüllen und einsenden an Berner Tierschutz,
Oberbottigenweg 72, 3019 Oberbottigen, online auf www.bernertierschutz.ch anmelden
oder per E-Mail an info@bernertierschutz.ch.



Folgen Sie uns!



Facebook

Tierheim Oberbottigen des Berner Tierschutzes
www.facebook.com/bernertierschutz.ch



Instagram

www.instagram.com/berner_tierschutz



Newsletter abonnieren!

Ein paar Mal jährlich das Neuste über den Berner Tierschutz erfahren: www.bernertierschutz.ch/newsletter



Downloads auf unserer Website

Berner Tierwelt – Mini Booklets – Flyer – usw.
www.bernertierschutz.ch



Feedback an die Redaktion

Sie haben uns etwas zu sagen? Wir freuen uns auf Ihr Feedback: redaktion@bernertierschutz.ch

Wir danken herzlich für Ihre Unterstützung!

Berner Tierschutz
Oberbottigenweg 72
3019 Oberbottigen

Tel. 031 926 64 64 – Mo bis Fr, 9 bis 12 Uhr
Tel. Mitgliederverwaltung 031 926 64 66 –
Di bis Do, 9 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr

Spendenkonto
PC 30-3305-2

info@bernertierschutz.ch
www.bernertierschutz.ch
Facebook: Tierheim Oberbottigen
des Berner Tierschutzes
Instagram: [berner_tierschutz](https://www.instagram.com/berner_tierschutz)



**BERNER
TIERSCHUTZ**